

war. Die Verleger sind ein nationaler Besitz. Sie gehören in das deutsche geistige Leben. Ihre Verbindung mit dem Autor ist häufig eine geradezu ideale wechselseitige geistige Tat und Hilfe gewesen. Wir dürfen dies zu Kantate mit dem ehrlichen Stolz des Besitzenden sagen, dürfen aber ebenso wenig vergessen die große Zahl der Soldaten in der Doppelreihe des Schrifttums, die Buchhändler, die nun das geschaffene Werk dem Leser weiterzuleiten haben und von deren Tüchtigkeit es abhängt, ob der Wurf des Dichters und das Wagnis des Verlegers sich durchsetzen können oder nicht. Der ideale Buchhändler ist kein Kaufmann wie andere. Auch die Auslagewenster seines Ladens rufen eine andere Sehnsucht hervor wie etwa die delikat ausgestatteten Schaufenster einer Lebensmittelhandlung. Vor dem Buchhändler, der richtig für sein Geschäft sorgt, staut sich der geistige Hunger. Da ist immer die Jugend dabei, die Jugend nach Jahren und die Jugend im Geiste, die es trotz allem Unzweifeln zum Glück unserer Nation immer gibt. Für sie ist der Buchhändler Ratgeber, Vermittler. Er ist in vielen Fällen so recht der Begründer ihrer Bibliotheken. Er weiß taktvoll zu sagen, was aus bescheidenen Mitteln wachsen kann, was als unbedingt wertvoll anzusehen, was als Tageserscheinung übersehen

werden darf. Der ideale Buchhändler ist einer der wertvollsten Menschen in der Nation. Seine Aufgabe ist groß und die Wirkung seiner Tätigkeit ebenso. So ein echter Buchhändler in einer kleinen Stadt oder in einer Vorstadt ist ein Kulturfaktor, und je länger sein Geschäft besteht und rege erhalten wird, desto weniger kann irgendwie darüber hinweggesehen werden. Er hat nun die Aufgabe, im Dritten Reich dafür mit wahren Fanatismus zu sorgen, daß echtes geistiges Gut der nationalsozialistischen Erneuerung eindringt in den Kreis der Volksgenossen und daß wir wieder gute private Büchereien haben, deren oberster Schirmherr der richtige Buchhändler sein soll.

Kantate, das Fest des deutschen Buches, soll diesen drei Gruppen, die im deutschen Schrifttum wirken, ihre hohe Aufgabe zum Bewußtsein kommen lassen, daß sie sich würdig erweisen den Taten des Führers, daß sie auf ihrem Gebiete beitragen, das Reich kraftvoll und blühend zu erhalten und wachsen zu lassen. Nicht in der Enge des einzelnen Haushaltes und einzelnen Geschäftes, sondern Auge und Ohr geöffnet für die Weite der Welt und die Größe der eigenen Nation, sollen sie alle drei, Verleger, Schriftsteller und Buchhändler, ihrem Volke im Dritten Reiche dienen.

## Die Arbeit am Nachwuchs

Herbert Hoffmann

### Aufbau und Ausbau

Von vielen Berufsgenossen unbemerkt, hat am 1. April 1935 die „Reichsschule des Deutschen Buchhandels“ in Leipzig ihre Arbeit aufgenommen. Wenn sie zu Kantate im Rahmen der öffentlichen Kundgebung des Buchhandels im Rathaus feierlich als eröffnet erklärt wird, hat sie bereits 7 Arbeitswochen hinter sich und dazu Monate der Vorbereitung in der Stille. Das ist gut so. Denn bei der Neuartigkeit und Schwierigkeit der Aufgabe bedeutet die Tatsache der Errichtung dieser Schulungseinrichtung noch wenig; entscheidend bleibt das Wie der Durchführung und eine niemals erstarrende Anpassung an die wechselnden Lebensverhältnisse unseres Standes. Sinn und Bedeutung des neuen Gedankens einer solchen abschließenden Schulung für jeden jungen deutschen Buchhändler wird nur der erfassen können, der die hohe Verantwortung bejaht, die unserem Berufsstand auferlegt ist, und der sich zugleich die Mühe nimmt, den planmäßigen Aufbau unserer Fortbildungseinrichtungen durchzudenken. Er wird die Reichsschule dann als den Schlüsselstein erkennen, mit dem das Gebäude steht und

nur noch des pfleglichen Ausbaus und der sinngemäßen Benützung bedarf. In diesem Stadium des Ausbaus stehen wir heute.

### Unser Nachwuchs

Zum Buchhandel streben alljährlich gegen tausend junge Leute. Das Sortiment, der Zwischenbuchhandel und der Verlag nehmen sie als Lehrlinge an. Rund  $\frac{2}{3}$  des Nachwuchses sind männlich, etwa  $\frac{1}{3}$  ist weiblich. Diese Jugend kommt mit und ohne Abitur zu uns, auch aus mittleren Schulen und aus der Volksschule. Diese Verschiedenheit vervielfältigt sich noch weiter durch die Unterschiede des geistigen Nährbodens, den Familie und Geburtsort boten. Der Charakter der Lehrfirma, ihr Sitz und ihre Sparte, auch der Grad des Verantwortungsbewußtseins bei der Ausbildung des Lehrlings – all diese Umstände wirken dahin, daß es den Buchhandelslehrling und den Junggehilfen natürlich nicht gibt. Uniformierung tut auch nicht not. Dagegen verlangen die gesteigerten Anforderungen die Auscheidung der Trägen und die Schaffung einer einheitlichen festen Grundlage für alle.